

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Triumfgesang über den himmlischen Sig

Schneuber, Johann Matthias

Straßburg, 1665

[Fließtext]

[urn:nbn:de:bsz:31-131128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131128)



1.

W Als hiebevör bei Elis vorgegangen/
Wo durch das feld der fluß Alfeus
läufft/
Da Junge Leüt zusammen sich gehäufft/
Vnd in die wettt ihr spihlen angefangen/
Das wird noch heüt bei Christen angestellt/
Wir sind im freit/ der Schauplatz ist die welt.

2.

Dort war ein Stall für Ochsen zugerüstet/
Drei tausend stük die hatten platz darinn:
Nach langer zeit kam Herkules dahin/ (stet:
Der hat durch hülff des Stroms ihn außgemis
Ist nicht die welt auch ein Augias-stall
Voll Otter gifft/voll unflat/ und voll gallz

3.

Gleich wie nun dort dem Herkules zu ehren/
Weil er sein werk so löblich hat vollbracht/
Ein hohes Fest fünff jährlich wurd gemacht/
In welchem man sich dapfer mußte wehren/
Vnd wer sich wol gehalten in dem Streit/
Der kriegt hernach auch eyne gute beüt:

4.

So ist auch hie das Kämpfen angestellet/
Zu ehren des/ der gar vil höher ist

).(ij

Als

...☉...
Als Herkules/ Er ist der wahre Christ/
Der eyne Blut in seiner Kirch geschwellet/
Die den gestank und allen Sünden-kath/
Krafft seines bluts/ hinweg gestöset hat.

5.
Dem müssen nun wir Christen zu gefallen
Solch Fest begehñ/ ein recht Olympisch Fest/
Wer da wol laufft der kriegt das allerbest/
Er wird geehrt von Gott und andern allen:
Disz leben ist nichts anders als ein Spihl/
Da ringen wir und lauffen nach dem zihl.

6.
Wer dorten hat den Sig davon getragen
Im ring und sprung/ und was man sonst geübt/
Der war hernach bei jederman beliebt/
Er wurd geführt auff einem hohen wagen/
Man setzet ihm eyne Kranz von ölzweig auff/
Das war sein lohn für seinen guten lauff.

7.
Auff gleiche weis / wer hie den kampf wol endet/
Wer nemlich treu in seinem ampt verbleibt/
Vnd glauben halt/ und sonst nichts arges treibt/
Dem wird von Gott ein Wagen zugesendet/
Er hohlt ihn heym zum hohen Himmels thron/
Vnd setz ihm auff die rechte Fridens. kron.

Doch



8.

Doch ist allhie der kampf kein leiblich fechten/
 Der lauff gehört auff keine lust=ban nicht/
 Der weg ist schmal/ der sich zum Himmel richt;
 So seind auch feind zur linken und zur rechten //
 Die werffen stets uns hindernuß ein/
 Ja fleisch und blut will selber meyster sein.

9.

Wie manchem wird eyn beyh hie under schlagen?
 Wiemancher laufft in die gelegte strik?
 Der wird gestürzt/ und jener bleibt zu rük:
 Der muß sich hie/und jener dort beklagen.
 Dan wer vom weg der wahren Tugend weicht //
 Der hat den zweck glükselignie erreicht.

10.

So soltu nur auß dem Beruff nicht schreiten/
 Vorein der HERR des Lebens dich gesetzt:
 Dan wirst du gleich bald hie/bald da/gehät/
 So hast du doch nur desto mehr zu streiten:
 Je mehr gefahr sich findet in dem krieg/
 Je grösser ist hernacher auch der Sig.

11.

Mit was Triumpfist nunmehr ich befränket?
 Der fromme Graf von Hardek? dessen Geyst
 Auff diesem plan das alles hat geleyt/ (Get.
 Wavon der Ruhm sonst eines Kämpfers glän-
):(iij) Scim

Sein treuer fleiß/ den Er hie angewendt/
Macht/ daß sein lauff so seelig sich geendt.

12.

Nach dem sein Hertz ist abgewaschen worden/
Durch eyne Blut/ die Christus selbs gestift/
Die jenen strom bei Elis übertrifft/
Da kam er auch gleich in den Kämpfer-orden/
Er lieff alsbald zu seines Heylands preis/
Wie dessen Wort ihm gabe maß und weis.

13.

Als Er hieher nach Straßburg ist gekommen/
In solchen ort/ wo sich die Jugend übt/
Hat Er vor voraus die Lehrer hoch geliebt/
Bei welchen Er so trefflich zugenommen/
Daß Er es auch den andern vorgehan/
Die länger sind geloffen auff dem plan.

14.

Er liesse sich die freche Bursch nicht hindern/
Die etwan mehr die eitel übung sucht/
Als wissenschaft/ und kunst und gute zucht/
Er flohe fern von Bach- und Venus-kindern/
Van welche sich so tumlen in dem spihl/
Die kommen spath und selten zu dem zihl.

15.

Reyn/ solcher lauff/ der zum verdärben dienet/
Gefiell ihm nicht: Er stritte wider Jhn;

Im



Zu gegentheyl strebt Er allein dahin/
Wo lob und Ehr in wahrer tugend grünet/
Was das gemüth vollkommen irgend macht/
Dem hat er auch zu forderst nachgetracht.

16.

Was Leiblich ist/ als fechten/ tanzen/ reiten/
Das stuhnde zwar Ihm nicht uneben an;
Er hat darin auch auch gute prob gethan/
Vnd kunte noch vil andre wol bestreiten:
Doch ist es nur eyn außserliche zierd/
Die zum Beruff nicht hoch erfordert wird.

17.

Er kunte wol vernünfftig underscheiden/
Was Nebenswerk/ und was das hauptwerk set;
Wer tanzt und reitt die kluge räth herbei;
Wer kan sein Herd mit fecht- und spihlen we-
Drum Ihm die zeit nicht einig und allein Denß
Auff solche ding must angewendet sein.

18.

Dem/ dem vilmehr begunt Er obzuligen/
Wardurch die Seel der schnöden eitelkeit
Sich ledig reißt: Wardurch die dunkelheit
Erleuchtet wird: Wardurch man ob-kan-sigen/
Dass man den frang/der nit verwelkt; erlang/
Vnd von der hand des HErrn lohn empfang.
Weill



19.

Weil Er dan so gefochten und geloffen/
Nicht als wie der / so in die lufft nur streicht/
Noch als wie der / der nie das zihlerrencht/
So kunt Er auch gewiß das Kleinod hoffen ;
Gott schickt Ihm bald den Siges-wagen zu/
Der holet Ihn frohlokend ab zur ruh.

20.

So hat er nun den guten kampf gekämpfet/
Der glaub/den Er gehalten / hat gemacht/
Dass Er den lauff recht seelig hat vollbracht/
Vnd seine Feind großmüthiglich gedämpfet.
Ihm ist die Kron der ehren beigelegt/
Die seine Seel im Himmel iekund trägt.

21.

Wer wolte nun Ihm disen Sig misgönnen?
Das Gräßlich Haus von Hardek trauret zwar/
Weil der hinweg / der all sein hoffnung war:
Doch wird es sich hierbet wol trösten können.
Wir sehnen uns zu gleichem Sig und ruh;
Drum ruffen wir / Triumph! Triumph! Ihm zu.

E N D E.